

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	2 (1897)
Heft:	1
Rubrik:	Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Hertrag	Fr. 527810.30
Ungenannt, für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder	"	500.—
Ungenannt, der Sektion des Friedensvereins Engadin	"	100.—
Ungenannt, derselben	"	100.—
Ungenannt, dem freiwilligen Armenverein Chur	"	200.—
Ungenannt, für Errichtung einer bündn. Heilstätte für Lungenfranke	"	600.—
Ungenannt (Chiffre D. B.) dem Ober- engadiner Kreisspital	"	1000.—
	<u>Summe</u>	<u>Fr. 530310.30</u>

Außerdem haben

Frau Luzie Caratsch-Stobbi in Turin der Gemeinde St. Moritz ein
Leichentuch,

Herr Tonio in Parma dem Gemischten Chor Samaden einen Flügel und
Herr Rudolf Juon in Küblis der dortigen Schule eine Turmglocke
geschenkt.

Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft.

Die naturforschende Gesellschaft eröffnete ihr Vereinsjahr den 18. November. Die Vorstandswahlen fielen mit Ausnahme derjenigen des Altuars, als welcher Hr. Prof. Dr. Tarnuzzer ablehnte und Hr. Dr. P. Bernhard gewählt wurde, durchwegs in bestätigendem Sinne aus, so daß der Vorstand besteht aus den Herren Dr. P. Lorenz, Präsident; Dr. Fr. Kaiser, Vizepräsident; Dr. P. Bernhard, Altuar; Oberl. P. Bener, Kassier; Major A. Zuan, Bibliothekar; Prof. Dr. G. Nußberger und Prof. Dr. Chr. Brügger, Beisitzer.

Hr. Dr. Lorenz verlas den 1. Teil einer größern Arbeit über meteorologische Beobachtungen in Graubünden, welcher speziell die Geschichte der meteorologischen Beobachtungen in der Schweiz und Graubünden behandelte.

In Chur stellte schon in den Jahren 1750 bis 1756 der Physiker und Philosoph Lambert aus Mühlhausen, damals Hauslehrer bei

Präsident von Salis, Beobachtungen über Temperatur und Barometer an, die leider verloren giengen.

Dann finden sich Beobachtungen von J. N. Salis 1786—90, J. U. Salis 1808—16 und später von den Professoren Töster und Meier, Pfarrer Herold, Professor Wehrli und Dr. Killias.

Wertvolle Beobachtungen über lange Zeiträume stammen aus dem Schloß Marschlin 1783/86, 1790/1825 und 1839/63. Ferner sind Resultate erhalten von Soglio 1814 und besonders von Bevers 1826—40 und von 1846 fortlaufend bis heute von Botaniker und Bergführer Krättli daselbst.

Seit den 50er Jahrenen entfaltete Prof. Dr. Brügger eine große Thätigkeit, indem er an zirka 90 Orten im Kanton Beobachter engagierte und die Resultate in unseren Jahresberichten veröffentlichte.

Den ersten Schritt zur Vornahme, sich über die ganze Schweiz erstreckender Beobachtungen, that im Jahre 1823 die schweiz. naturforschende Gesellschaft auf ihrer Jahresversammlung in Aarau. Sie ernannte damals eine Kommission für meteorologische Beobachtungen und besonders für Höhenmessungen nach Barometerständen, welche in 12 Städten der Schweiz, darunter Chur, vorgenommen wurden. Später kamen noch Bevers und der große St. Bernhard dazu. Wegen finanzieller Schwierigkeiten wurde die Sache 1837 fallen gelassen und schliesslich bis 1860.

An der damals in Lugano tagenden Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, regte Bundesrat Bioda ein System meteorologischer Beobachtungen für die ganze Schweiz an und stellte dafür Bundessubventionen in Aussicht. Sofort wurde eine Kommission ernannt und mit Hilfe von erst Fr. 8000, später Fr. 10000 betragenden Bundessubvention und Beiträgen von einzelnen Kantonen und den Klöstern Einsiedeln und Engelberg konnten bald an 88 Stationen Beobachtungen über Barometer, Thermometer, Hygrometer, Niederschläge, Windrichtung und besondere Naturereignisse regelmässig registriert werden. Die Kommissionsmitglieder führten die Aufsicht über die Stationen, von denen 19 auf Graubünden fielen. Centralanstalt wurde die Sternwarte Zürich, welche vom Bund unterhalten wird und seit 1880 durch einen Bundesbeschluss offiziellen Charakter hat.

Diese Centralanstalt veröffentlicht die jährlichen Beobachtungen unter dem Titel: „Annalen der schweiz. meteorologischen

Centralanstalt." Die bündner. Beobachtungen erscheinen außerdem auch in unsren Jahresberichten.

In der Sitzung vom 2. Dezember hielt Hr. Geometer A. Sprecher einen Vortrag über die Biene und ihre Pflege.

Die Schweiz und unser Kanton stehen in der Bienenzucht in erster Linie. Während in den meisten Staaten auf 1000 Einwohner 10—40 Bienenstöcke gezählt werden, kommen in der Schweiz auf 1000 Köpfe 85, in Graubünden 109 Stöcke. Es folgt eine ausführliche Schilderung der Organisation und des Lebens und Webens eines Bienenstocks und seiner einzelnen Glieder, der Arbeiter, der Drohnen und der Königin. Die modernen Imker betrachten einen Bienenstock oder Bienenstand quasi als einen Organismus oder ein Individuum für sich und haben zur Bereicherung der deutschen Sprache dafür den Ausdruck „der Bien“ eingeführt.

Wir erfahren nun, wie die schlauen Imker einen solchen „Bien“ am besten ausbeuten, indem sie ihm Hütten bauen und darin angefangene Kunstwaben aufzustellen, um die armen, an und für sich schon arbeitsamen Arbeiterinnen zu immer größerem Fleiß anzuregen. Demonstration von Bienenkästen und Kunstwaben veranschaulicht uns das eigennützige Wesen der Imker auf's Schönste. Je nach Gunst der Witterung und Schlauheit der Imker schwankt die Jahresbilanz zwischen einem Defizit und einem Ertrag von 50 Kg. Honig per Stock.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Tarnuzzer, Dr. Lorenz, Lehrer Mettier und der Referent. Professor Tarnuzzer erinnert daran, daß die italienische Biene in unserer Gegend durch Thomas Conrad auf Baldenstein eingeführt wurde. Dr. Lorenz fragt, ob die Wanderbienenzucht von Vorteil sei, was vom Referenten bejaht und erläutert wird. Der Referent betont die Bedeutung der Bienen und der Insekten im Allgemeinen für die Befruchtungsvorgänge an unsren Obstbäumen, welche durch neuere Versuche zürcherischer Imker und Landwirte neuerdings erhärtet wurde.

(Aus den Protokollen der naturforschenden Gesellschaft).
